

Grevenbrück**Evangelischer Friedhof „Auf der Hardt“**

Kleiner Friedhof hoch am Berg über der Lenne mit etwa 30 Grabstätten und vier Grüften sowie einem Kriegerdenkmal, stark vernachlässigt, überwuchert. Ein Wegesystem im Ansatz erkennbar. Denkmalwert ist die Fläche des Friedhofes mitsamt dem Kriegerdenkmal, Grüften und Grabstätten.

Der alte ev. Friedhof auf der Hardt wurde 1880 angelegt als privater Friedhof der Industriellenfamilie Hüttenhein, die durch Gerberei und ein Elektrizitätswerk wohlhabend geworden war. Bei dem hier mit seiner Frau Lina (geb. Wissmann) bestatteten Wilhelm Hüttenhein (1852 -1916) scheint es sich um den Elektrizitätswerksbesitzer Wilhelm Hüttenhein aus Trockenbrück zu handeln, der die „Gleislose elektrische Personen- und Transportbahn“ im Veisedetal 1902 initiierte. Seit 31.07.1920 war der Friedhof im Besitz der evangelischen Kirchengemeinde und wurde am 31.10.1920 eingeweiht als Friedhof der Gemeinde. Hier fanden bis 1962 alle Verstorbenen der evangelischen Kirchengemeinde Grevenbrück ihre letzte Ruhestätte. Verstorbene der Familie Hüttenhein fanden bis 1977 hier ihre Grabstätte. Auf dem Friedhof sind unter anderen Grabstätten zu finden:

1. Denkmal für die Toten des Ersten Weltkrieges, hohe Stele mit halbrundem Abschluss. Oben Relief eines Soldaten seitlich, Oberkörper, Kopf trauernd gesenkt auf eine Waffe (?) gestützt, der Helm mit Lorbeer bekränzt. Am Sockel ein Eisernes Kreuz im Relief. Inschrift: „Für ihr Vaterland starben im Weltkrieg 1914 -1918 aus unserer Gemeinde. ([Namen, teilweise unleserlich. Lesbar: Hofmann, Hofmann, Hüttenhein, Schumacher (?), Svorholz, Seidenstücker] Ehre ihrem Andenken“

1. 1894 Hüttenhein
2. 1895/99 Hüttenhein, geb. Zimmermann
3. 1901 Hüttenhein
4. 1915/16 Hüttenhein, geb. Wissmann
5. 1957 Eiden
6. 1977 Eiden, geb. Hüttenhein

Gruffenanlage aus drei verbundenen Familiengruften, in Hang terrassiert, Baum mittig davor zur Anlage komponiert:

8. 1889 Wissmann geb. Hüttenhein
9. 1923/33 Girod
10. 1919 / 1928 / 1929 / 1937 / Schachtebeck alle gestorben in Foerde
11. 1923 / 1962 Heydorn
12. Einzelgruft Dickgräve

Der Friedhof ist bedeutend für Lennestadt, weil er in steinernen Urkunden, also den Grabinschriften und -steinen einen Teil der Stadtgeschichte festhält und nachvollziehbar macht. Insbesondere das Wirken, die Verbindungen und das Selbstverständnis der Familie Hüttenhein ist hier nachzuvollziehen. Durch die Kriegergedächtnisstätte wird aber auch an das Schicksal von Gemeindemitgliedern im Ersten Weltkrieg erinnert. So besteht die Chance, das schreckliche Erleben der damaligen Zeit aus der anonymen Gleichgültigkeit durch das Schicksal der Individuen in eine mahnende Erinnerung für die Zukunft zu führen. Für die Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche Gründe hinsichtlich der Geschichte vor, weil die Namen - wie oben bereits erwähnt - hier urkundlich festgehalten sind und die unterschiedliche, aber meist anspruchsvolle Gestaltung auch Einblicke in die Kunstgeschichte Lennestadts erlaubt. Für die Erhaltung und Nutzung liegen auch volkskundliche Gründe vor, weil die Lage hoch am Berg und die Anordnung, Beschriftung und Ausformung der Steine die Trauerkultur in Lennestadt bezeugt.

Tag der Eintragung 05.05.2014

